



Frankreich vor der Tür

Datum: 22. Januar 2003
Zeitung: Heilbronner Stimme
Kontakt: Iris Baars-Werner
 T. 0 71 31/61 53 56
 iris.baars-werner@stimme.de

Die **Heilbronner Stimme** ging mit einer ungewöhnlichen Aktion an das Thema 40 Jahre Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland heran: „Die Schulen sollten bei diesem Thema mit eingespannt werden“, war die Idee der stellvertretenden Chefredakteurin **Iris Baars-Werner**. Allen Realschulen und Gymnasien der neun Lokalausga-

ben wurden ganze Klassensätze mit Zeitungen angeboten mit der Vorgabe, das Thema auch im Unterricht zu behandeln. Alle Ressorts befassten sich mit der französischen Freundschaft, im Heilbronner Lokalteil zum Beispiel stand die Geschichte von zwei Württembergern, die in Bordeaux eigene Weingüter betreiben, und das Porträt einer gebürtigen Französin, die seit über 20 Jahren in Heilbronn lebt. Iris Baars-Werner hat dabei wichtige Erfahrungen gemacht: „Die überraschendste Erkenntnis war die, dass die Tageszeitung bei Schülern als aktuell, frisch, jugendlich gilt. Wenn Schüler sagen, das war cool, dann ist das höchstes Lob.“

Stephan Graf von Neipperg und Otto Rettenmaier führen eigene Weingüter in Frankreich

Zwei Württemberger in Bordeaux

Von Kilian Krauth

„Geh' aber nun und grüße die schöne Garonne und die Gärten von Bordeaux“, schwärmt Hölderlin. Stephan Graf von Neipperg aus Schwaigern und Otto Rettenmaier aus Heilbronn nahmen den Dichter aus Lauffen beim Wort. Mehr noch: Sie sind in Frankreich geblieben und Weingärtner geworden.

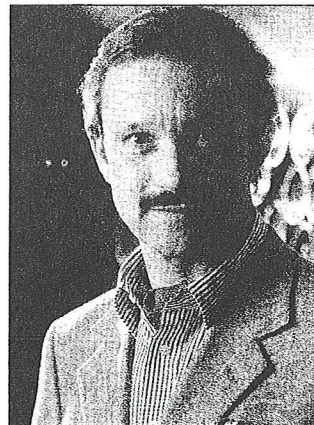
„Saubub, du willst wohl den Ab sprung ins schöne Leben schaffen.“ Als Otto Rettenmaier seinem gleichnamigen Vater 1994 eröffnete, dass er sich fortan um das familieneigene Weingut La Tour Figeac in Saint-Émilion kümmern wolle, war der Unterländer Multi-Unternehmer nicht gerade begeistert. Eigentlich hatte sich der damals 31-jährige Sohn ja nur nach einem Verwalter für den 14,5-Hektar-Betrieb umschauen sollen. Doch dabei verliebte sich der an der Uni Mannheim examinierte Betriebswirt in das Zweistromland zwischen Dordogne und Garonne – und blieb. An der Uni Bordeaux eignete er sich die Grundkenntnisse in Weinbau, Kellertechnik und Verkostung an – und hat dabei nebenbei seine aus Rüdeshheim stammende Ehefrau Julia kennengelernt. Inzwischen leben die beiden mit der fünfjährigen Tochter Sonja in einer idyllischen Mühle unweit ihres Château.

„Bach, Beethoven, Puccini.“ Rettenmaiers Kelter erinnert an eine Ehrenhalle für Komponisten. Gärbottiche und Holzfässer tragen die Namen großer Musiker. „Ich bin

Opernfan“, gibt der Hausherr zu verstehen. Innerhalb von nicht einmal zehn Jahren hat er das altherwürdige Château auf Vordermann gebracht. Durch Esprit, kompromisslosen Qualitätskurs, biodynamische Bewirtschaftung und Innovationen im Keller.

Vorgemacht, mit Verlaub, hat es ihm Stephan Graf von Neipperg, der in der Nachbarschaft gleich vier Weingüter mit zusammen 50 Hektar umtreibt. Und das kam so: 1971 kaufte die Stadt Heilbronn den Neippergs etwas Land in Klingenberg ab. Stephans Vater Josef-Hubert reinvestierte 1,8 Millionen Mark in vier Bordelaiser Weingüter, ein fünftes folgte in den Côtes de Castillon. Auf die Schnäppchen aufmerksam gemacht hatte Neipperg wie Rettenmaier Diplomat Raban Graf Adelman (Kleinbottwar). Die Güter waren relativ günstig, weil die Region Bordeaux nach einem Panscher-Skandal am Boden lag.

„Es war die Zeit, als man glaubte, den Weinbau industrialisieren zu können“, erinnert sich der 45-jährige Stephan von Neipperg. Nach und nach hat er ab 1984 die „total herunter gekommenen Güter“ im besten Sinne des Wortes zurück zur Natur gebracht. Sein Erfolgsrezept: „Die Erde und alle historischen Aspekte eines Ortes achten.“ Inzwischen zählen vor allem Château Canon-La-Gaffelière und La Mondotte



Stephan Graf von Neipperg: „Im Prinzip nur ja sagen zu einem Land.“



Otto Rettenmaier suchte „eigentlich“ nur einen Château-Verwalter.

zu den besten Adressen der Region.

Auch von „Le Comte“ selbst hört man in Bordeaux nur Gutes. Das Studium der Politik und Wirtschaft in Paris und seine perfekten Sprachkenntnisse hätten ihm die Integration gewiss erleichtert, glaubt der frankophile Graf. Das hohe Ansehen des in Montpellier zum Önologen ausgebildeten Perfektionisten resultiert auch aus seinem weinbaupolitischen und gesellschaftlichen Engagement. Nicht zuletzt bietet das kleinstädtische, übrigens zum Weltkulturerbe erhobene Saint-Émilion, das ideale Umfeld für eine Familie. Freiin Sigweis von Stotzingen und Ehemann Stephan („Ich bin die Nummer fünf von acht.“) fühlen sich mit ihren vier Kindern hier längst „wie Daheim“. „Schwierig-

keiten mit der Anpassung haben wir nie gehabt.“ Vielleicht liegt's auch daran, dass die Neippergs waschechte Europäer sind, oder „Blutwürste“, wie Erbgraf Karl Eugen gerne sagt, der in Schwaigern „einen großen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb“ führt, inklusive einem der besten deutschen Weingüter. Die Blutsbande der Familie reichen von Schwaigern über Wien, Böhmen, Italien bis in die Türkei.

Ob das Leben glückt, hängt nicht von der Nationalität ab, sagt der weltgewandte Stephan, „sondern davon, ob man in seinem Umfeld seinen Mann steht“. Und was seine ganz persönliche deutsch-französische Freundschaft betrifft meint er: „Im Prinzip muss man einfach nur ja sagen zu einem Land.“